

---

# FÖRDERUNG DER MEHRSPRACHIGKEIT IN DER DG

---





Hello!

Bonjour!

你好!

¡Hola!

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Mehrsprachigkeit hat im Leben der deutschsprachigen Belgierinnen und Belgier einen festen Platz und blickt auf eine lange Tradition zurück. Diese Tradition ist eng mit der belgischen und europäischen Geschichte des vorigen Jahrhunderts verwoben. Mit dem Versailler Vertrag wurde das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Jahre 1920 an Belgien angegliedert. Damit wurde die überwiegend deutschsprachige Bevölkerung zu belgischen Staatsbürgern.

Die Begegnung des romanischen und germanischen Sprachraums hat unsere Gemeinschaft deutlich geprägt und hinterlässt in unserem alltäglichen Leben auch heute noch ihre Spuren. Und das ist gut so, denn die Mehrsprachigkeit ist für die Bürger der DG zu einem wichtigen Identitätsmerkmal geworden. Nicht nur die häufig vorkommende Zweisprachigkeit der Bevölkerung der DG, sondern auch das hier vorhandene höhere Maß an interkultureller Kommunikationskompetenz machen die DG und ihre Bewohner aus.

Auch die Besonderheit der geografischen Lage unserer Gemeinschaft führt zu einer gelebten Tradition der Mehrsprachigkeit. Seit dem Schengener Abkommen und dem damit einhergehenden freien Personenverkehr haben sich die typischen Merkmale unserer Grenzregion noch verstärkt. Wir leben in unserer Gemeinschaft alltäglich eine bunte und bereichernde Vielfalt mit unseren zahlreichen Nachbarn, den flämischen und den wallonischen Belgiern, den Niederländern, den Luxemburgern und den Deutschen. Der frühere britische Premier Harold Macmillan (1894-1986) hat einmal gesagt: „Tradition soll ein Sprungbrett sein, aber kein Ruhekitzen.“ In diesem Sinne hat die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft die Notwendigkeit erkannt, die Tradition der Mehrsprachigkeit in unserer Gemeinschaft immer wieder als Sprungbrett für neue Initiativen zu nutzen, um die Sprachenvielfalt für möglichst viele Menschen als Chance nutzbar zu machen.

Das vorliegende Dokument gibt einen detaillierten Überblick über die bisherige Förderung der Mehrsprachigkeit im Unterrichtswesen der DG. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um beispielsweise die Aus- und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrern zu verbessern, bilinguale Kindergärten einzurichten und pädagogische Referenzen und Rahmenpläne für Fremdsprachen anzupassen.

Aber auch in Zukunft wollen wir die Förderung der Mehrsprachigkeit nicht dem Zufall überlassen. Leitfaden für diese Zukunftsgestaltung wird das zweite Umsetzungsprogramm des Regionalen Entwicklungskonzeptes sein, in dem der Mehrsprachigkeit ein eigenes Projekt gewidmet wird. So wollen wir in Zukunft die bestehenden Lehreraustauschprogramme mit den anderen beiden Gemeinschaften erweitern, Immersionsprojekte für junge Menschen ausbauen, verstärkt auf native speakers zurückgreifen oder auch den bilingualen Unterricht im Grundschulwesen ermöglichen.

Ich habe keinen Zweifel daran, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine Gemeinschaft sein wird, die viele Sprachen spricht, und dass es uns gelingen wird, die wertvolle Tradition der Mehrsprachigkeit in Ostbelgien auszubauen.

Harald Mollers  
Minister für Bildung und wissenschaftliche Forschung

---

# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>6</b>
1.1	Allgemeine Situation in der DG	7
1.2	Zur Förderung der Mehrsprachigkeit	8
<b>2</b>	<b>IM KINDERGARTEN</b>	<b>10</b>
2.1	Die gesetzlichen Grundlagen	11
2.2	Die praktische Umsetzung im Kindergarten	12
2.2.1	Im Bereich der Unterrichtssprache	12
2.2.2	Im Bereich der ersten Fremdsprache	13
2.3	Besondere Projekte zur Förderung der Mehrsprachigkeit im Kindergarten	14
2.3.1	Das Pilotprojekt „Bilingualer Kindergarten“ im César-Franck-Athenäum Kelmis	14
<b>3</b>	<b>IN DER PRIMARSCHULE</b>	<b>16</b>
3.1	Die gesetzlichen Grundlagen	17
3.2	Die praktische Umsetzung in den Primarschulen	18
3.2.1	Im Bereich der Unterrichtssprache	18
3.2.2	Im Bereich der ersten Fremdsprache	20
3.3	Besondere Projekte zur Förderung der Mehrsprachigkeit	21
3.3.1	Schüleraustausch mit der Französischen Gemeinschaft	21
3.3.2	Das Projekt „Native speaker“	21
<b>4</b>	<b>IN DER SEKUNDARSCHULE</b>	<b>22</b>
4.1	Der gesetzliche Rahmen	23
4.2	Die praktische Umsetzung in den Sekundarschulen	24
4.2.1	Im Bereich der Unterrichtssprache	24
4.2.2	Im Bereich der ersten Fremdsprache	25
4.2.3	Im Bereich der zweiten Fremdsprache	26
4.2.4	Bilingualer Sachfachunterricht in der Sekundarschule	27

<b>5</b>	<b>IN DER SCHULISCHEN WEITERBILDUNG</b>	<b>28</b>
<b>6</b>	<b>AN DER AUTONOMEN HOCHSCHULE IN DER DG</b>	<b>30</b>
6.1	Der gesetzliche Rahmen	31
6.2	Die praktische Umsetzung an der Autonomen Hochschule in der DG	31
<b>7</b>	<b>BILDUNGSMONITORING IM BEREICH DER FREMDSPRACHENKOMPETENZ DER SCHÜLER</b>	<b>32</b>
7.1	Längsschnittanalyse zum Fremdsprachenkompetenzerwerb in Französisch, erste Fremdsprache	33
7.2	Die SurveyLang Studie zur Feststellung des Kompetenzstands in den Sprachen Englisch und Französisch auf europäischer Ebene	33
<b>8</b>	<b>SCHÜLER MIT MIGRATIONS HinterGRUND</b>	<b>34</b>
<b>9</b>	<b>SchlussFolgerungen</b>	<b>36</b>
<b>10</b>	<b>Ausblick</b>	<b>38</b>

---

# 1. EINLEITUNG

---



## 1.1 ALLGEMEINE SITUATION IN DER DG

Die Begegnung mit verschiedenen Kulturen und Sprachen gehört heute zu den Alltagserfahrungen eines jeden Bürgers. Menschen anderer Kulturen und Sprachen leben in unserer Mitte und sind Teil unserer Lebens- und Sprachwirklichkeit. Eine Vielzahl fremdsprachlicher Einflüsse durchzieht unsere Sprache.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft bestehen diese Einflüsse schon lange und sind durch unsere historische und geografische Lage noch ausgeprägter als in anderen Regionen.

Der Sprachgebrauch in unserer Gemeinschaft ist geprägt von verschiedenen Dialekten sowie den Sprachen Französisch und Niederländisch, aufgrund von Bürgern mit Migrationshintergrund, die in unserer Mitte leben, aber auch immer häufiger von vielen anderen Sprachen.

Durch soziale und kulturelle Hintergründe sind die Chancen der Menschen, in mehr als einer Sprache kommunizieren zu können, sehr unterschiedlich.

Mehrsprachige Menschen haben den einsprachigen gegenüber jedoch eine Reihe von Vorteilen, die sich keineswegs auf das sprachliche Wissen beschränken. So entwickeln sie langlebige kognitive, soziale und persönliche Fähigkeiten, die nicht zu unterschätzen sind.

Für das Erlernen von Fremdsprachen gibt es jedoch auch Beweggründe ausschließlich pragmatischer Natur. Dazu zählen beispielsweise bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt sowie vielfältigere Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten.

Das Bildungswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stellt sich der Herausforderung, die Förderung der Mehrsprachigkeit bei allen Bürgern als eines seiner vorrangigen Ziele zu verfolgen. Doch was genau versteht man unter Mehrsprachigkeit?

Mehrsprachigkeit bezeichnet die Fähigkeit eines Menschen, mehr als eine Sprache zu sprechen, zu lesen, zu verstehen und zu schreiben, ohne jedoch den Anspruch zu erheben, dass sie diese verschiedenen Sprachen perfekt beherrschen.

### Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist keineswegs eine ungewöhnliche Ausnahme, sondern das natürliche Potenzial eines jeden Menschen: „Angesichts der geeigneten Umgebung sind zwei Sprachen so normal wie zwei Lungen.“ (Cook 2002:23)

Mehrsprachigkeit beginnt bei den Sprachen, die im Elternhaus praktiziert werden, setzt sich in der Regel über das Erlernen oder die Weiterentwicklung der Unterrichtssprache fort und weitet sich auf weitere Fremdsprachen aus.

Der Sprachenunterricht in der Schule greift die Alltagserfahrungen der Schüler auf, macht sie bewusst und stellt die Beziehung zur eigenen Sprache und Kultur her.

Die Begegnung mit den verschiedenen Sprachen vollzieht sich immer in einem kulturellen Kontext. Durch die Auseinandersetzung mit den Sprachen und Kulturen wird Unbekanntes zunehmend vertraut. Dementsprechend entwickeln die Schüler Interesse an Sprachen und werden anderen Kulturen gegenüber offen und tolerant. Sie entwickeln, mit anderen Worten, eine „interkulturelle Kompetenz“.

## GERS

So ist es sicher nicht erstaunlich, dass einer der Schwerpunkte der Europäischen Union in den Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung der verstärkte Fremdsprachenerwerb ist. Demnach sollte jeder Europäer in der Lage sein, sich zusätzlich zu seiner Muttersprache in zwei weiteren Sprachen zu verständigen.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen schafft in der Europäischen Union eine einheitliche Basis für die Festlegung von Kompetenzniveaus und trägt zu einer Verstärkung der Transparenz der Bildungssysteme und der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Fremdsprachen bei.

In diesem Sinne orientieren sich auch die Rahmenpläne für den Fremdsprachenunterricht in der Deutschsprachigen Gemeinschaft am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

---

## 1.2 ZUR FÖRDERUNG DER MEHRSPRACHIGKEIT

---

Das **Dekret vom 19. April 2004 über die Vermittlung und den Gebrauch der Sprachen im Unterrichtswesen** hat eine solide Grundlage für die Förderung der Mehrsprachigkeit in den Schulen der Deutschsprachigen Gemeinschaft geschaffen. Es wird darüber hinaus stetig den neuesten Erkenntnissen und Bedürfnissen angepasst.

In diesem Dekret wurde die **Quantität** der Stunden und der Fächer, die sowohl in der jeweiligen Unterrichtssprache als auch in der Fremdsprache, vom Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarschule, zu erteilen sind, für alle Schulen in der DG verbindlich festgelegt.

Um jedoch zusätzlich die **Qualität** der Förderung der Mehrsprachigkeit zu sichern, wurden in diesem Dekret auch die sprachlichen sowie didaktischen Anforderungen der Lehrer, die diese Unterrichte erteilen, festgelegt.

Mit der Erstellung der **Entwicklungsziele für den Kindergarten** und der **Rahmenpläne** für die Primar- und Sekundarschulen entstand eine weitere wichtige Grundlage zur Sicherung der Qualität für das vorliegende Konzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit in den Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Diese Dokumente stellen sicher, dass vom Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarschule eine kumulative, vernetzte Aneignung von sprachlichen Kompetenzen stattfindet und die zu erreichenden Lernergebnisse zum Abschluss der Primar- und der Sekundarschule präzise benannt sind.

Die Fachberatungen an der Autonomen Hochschule in der DG stehen den Schulen beratend zur Seite, um die notwendigen fachbezogenen, pädagogischen Konzepte auszuarbeiten sowie pädagogische Hilfen zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus nehmen die Schulen an verschiedenen Vergleichsstudien im Bereich der Unterrichts- und der Fremdsprachen teil, wodurch sie eine objektive, unabhängige Rückmeldung zum Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler erhalten; ein Feedback also, das ihnen eine aktive Unterrichtsentwicklung ermöglicht. Den Bildungsverantwortlichen werden

gleichermaßen wichtige Rückmeldungen zur systemischen Entwicklung des Bildungswesens im Bereich der Förderung der Mehrsprachigkeit geliefert.

Erst die systematische Vernetzung dieser verschiedenen Elemente macht die Förderung der Mehrsprachigkeit in der DG aus, die nun im folgenden Kapitel ausführlicher beschrieben wird.

Hier noch einmal das Konzept im Überblick:

Alter der Schüler	Schulform	Schulstufe	Umfang der fremdsprachlichen Aktivitäten beziehungsweise Unterrichte	Angestrebte Niveaus
18 17 16 15 14		2. und 3. Stufe	<b>Unterrichtssprache:</b> Mindestens 4 Unterrichtsstunden pro Woche im allgemeinbildenden Unterricht Mindestens 3 Unterrichtsstunden pro Woche im technischen und beruflichen Unterricht Sowie Arbeitssprachen in allen anderen Fächern außer optional die Sachfachfächer in der Fremdsprache	
			<b>Fremdsprache 1:</b> Mindestens 4 Unterrichtsstunden pro Woche im allgemeinbildenden Unterricht Mindestens 2 Unterrichtsstunden pro Woche im technischen und beruflichen Unterricht Option: 50 % der Sachfachfächer in der ersten Fremdsprache	Niveau B2 des GERS außer für den technischen Befähigungsunterricht und den berufl. Unterricht mindestens B1
			<b>Fremdsprache 2:</b> Mindestens 2 Unterrichtsstunden pro Woche im allgemeinbildenden Unterricht	Niveau B1 für den Grundkurs und B2 des GERS für den Leistungskurs
13 12		1. Stufe	<b>Unterrichtssprache:</b> Mindestens 4 Unterrichtsstunden pro Woche im allgemeinbildenden Unterricht Mindestens 3 Unterrichtsstunden pro Woche im technischen und beruflichen Unterricht sowie alle anderen Fächer außer die Sachfachfächer in der Fremdsprache	
			<b>Fremdsprache 1:</b> Mindestens 4 Unterrichtsstunden pro Woche im allgemeinbildenden Unterricht Mindestens 2 Stunden pro Woche im technischen und beruflichen Unterricht Option: 65 % der Sachfachfächer in der ersten Fremdsprache	Niveau B1 des GERS außer für die differenzierte Stufe A2
			<b>Fremdsprache 2:</b> Mindestens 2 Unterrichtsstunden pro Woche ab dem 2. Sekundarschuljahr	Niveau A1 auf dem Weg zu A2 des GERS
11 10		Oberstufe	<b>Unterrichtssprache:</b> Alle Unterrichtsstunden außer Fremdsprache und optional die Fächer Kunst, Musik und Sport	
			<b>Fremdsprache:</b> 5 Unterrichtsstunden pro Woche Option: Kunst-, Musik- und Sportunterricht in der ersten Fremdsprache	Niveau A2 des GERS
9 8	Primar-schule	Mittelstufe	<b>Unterrichtssprache:</b> Alle Unterrichtsstunden außer Fremdsprache und optional die Fächer Kunst, Musik und Sport	
			<b>Fremdsprache:</b> 3 bis 4 Unterrichtsstunden pro Woche Option: Kunst-, Musik- und Sportunterricht in der ersten Fremdsprache	Niveau A1 des GERS
7 6		Unterstufe	<b>Unterrichtssprache:</b> Alle Unterrichtsstunden außer Fremdsprache und optional die Fächer Kunst, Musik und Sport	
			<b>Fremdsprache:</b> 2 bis 3 Unterrichtsstunden pro Woche Option: Kunst-, Musik- und Sportunterricht in der ersten Fremdsprache	
5 4 3	Kinder-garten		<b>Unterrichtssprache:</b> Alle Aktivitäten mit Ausnahme der fremdsprachlichen Aktivitäten (s. nächster Punkt)	
			<b>Fremdsprachliche Aktivitäten:</b> In der Regel: 50 bis 200 Minuten pro Woche Pilotprojekt 1: bis zu 350 Minuten pro Woche Pilotprojekt 2: bis zu 40 % der Aktivitäten	

---

2.  
IM KINDERGARTEN

---



## 2.1 DIE GESETZLICHEN GRUNDLAGEN

Alle Kinder in der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben die Möglichkeit, ab dem 3. Lebensjahr und bis zur Einschulung in die Primarschule den Kindergarten zu besuchen. Grundsätzlich werden alle Aktivitäten im Kindergarten in der Unterrichtssprache erteilt. Dies ist in der Regel Deutsch.

Allerdings ist die DG ebenfalls verpflichtet, französisch- bzw. niederländischsprachige Abteilungen im Kindergarten zu organisieren, wenn die Anfrage von Eltern vorliegt. In diesen Abteilungen ist die Unterrichtssprache dementsprechend Französisch bzw. Niederländisch. Aktuell gibt es jedoch in der DG lediglich französischsprachige Abteilungen oder Schulen.

Bereits im Vorschulwesen werden während 50 bis 200 Minuten pro Woche Aktivitäten ausschließlich in der ersten Fremdsprache erteilt. In der Regel sollten diese Aktivitäten täglich stattfinden. In den deutschsprachigen Abteilungen ist Französisch erste (und einzige) Fremdsprache, in den französischsprachigen Abteilungen ist dies Deutsch.

Im Vorschulwesen werden die fremdsprachlichen Aktivitäten immer von Kindergärtner<sup>1</sup> erteilt, die diese Fremdsprache ausreichend und die Unterrichtssprache gründlich beherrschen. Außerdem müssen sie über einen Nachweis der fremdsprachendidaktischen Kenntnisse verfügen.

Die Entwicklungsziele in den Bereichen Unterrichtssprache und erste Fremdsprache wurden - wie auch für die anderen Fächer - im *Dekret über die Festlegung der Entwicklungsziele für den Kindergarten vom 16. Dezember 2002* für alle Schulen in der DG verbindlich festgelegt.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts den Umfang der fremdsprachlichen Aktivitäten auf bis zu 350 Minuten pro Woche zu erhöhen, wobei folgende Bedingungen erfüllt sein müssen:

1. Es liegt ein entsprechendes pädagogisches Konzept vor, das von der Schulinspektion positiv begutachtet worden ist;
2. Die Schule lässt sich durch die Schulinspektion begleiten und beraten;
3. Das Projekt wird am Ende jedes Schuljahrs von der Schulinspektion evaluiert.

Ebenfalls im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts kann der Umfang der fremdsprachlichen Aktivitäten auf 40 % der Gesamtunterrichtszeit erhöht werden, wobei folgende Bedingungen erfüllt sein müssen:

1. Es liegt ein entsprechendes pädagogisches Konzept vor, das von der Schulinspektion positiv begutachtet worden ist;
2. Das Projekt sieht eine wissenschaftliche Begleitung vor;
3. Das Projekt wird nach jedem Schuljahr sowie nach Ablauf auf wissenschaftlicher Basis von einer Einrichtung, die nicht die wissenschaftliche Begleitung wahrnimmt, extern evaluiert.

Das Konzept muss außerdem besondere Fördermaßnahmen für Schüler, deren Muttersprache weder Deutsch noch Französisch ist, vorsehen.

### Unterrichtssprache

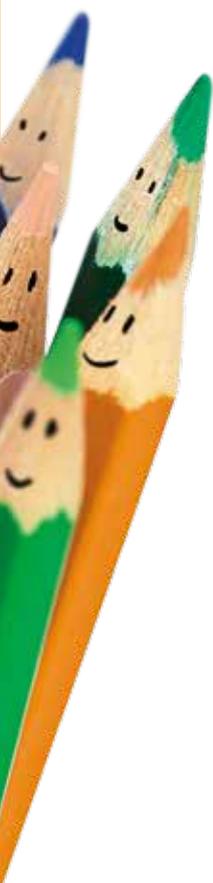
### Anteil fremdsprachlicher Aktivitäten

### Sprachkenntnisse der Kindergärtner

### Entwicklungsziele

### Pilotprojekte

<sup>1</sup> Der Begriff „Kindergärtner“ umfasst im gesamten Dokument sowohl die Kindergärtner als auch die Kindergärtnerinnen.



## 2.2 DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG IM KINDERGARTEN

### 2.2.1 IM BEREICH DER UNTERRICHTSSPRACHE

#### Schwerpunkt Spracherziehung

Angesichts der Bedeutung der Sprache für den Menschen bzw. für seine kognitive, affektive und soziale Entwicklung sollte die Spracherziehung einen Schwerpunkt in der Kindergartenarbeit darstellen.

Von den vielfältigen Funktionen der Sprache ist an erster Stelle die Kommunikations- oder Verständigungsfunktion zu nennen: Mit Sprache nimmt der Mensch Beziehungen zu seiner Umwelt auf. Zudem ermöglicht und erleichtert Sprache die Auseinandersetzung mit den Dingen und somit die Orientierung in der Welt.

Darüber hinaus ist sie auch für die soziale Entwicklung des Kindes von herausragender Bedeutung, denn sie ermöglicht die Kommunikation.

Die Beherrschung der Unterrichtssprache ist außerdem von größter Bedeutung für die weitere schulische und berufliche Laufbahn und eine Grundbedingung zum lebenslangen Kompetenzerwerb.

Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in den Kindergarten, denn die Entwicklung der Unterrichtssprache ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig, unter anderem dem sozialen Umfeld, den kognitiven und emotionalen Fähigkeiten und dem allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes.

Die Aufgabe des Kindergartens ist es deshalb, jedes Kind so gut wie möglich zu fördern und ihm zu ermöglichen, vor Eintritt in die Primarschule die notwendigen Grundkompetenzen im Bereich Unterrichtssprache zu erwerben.

#### Sprachförderung im Kindergartenalltag

Während ihrer Zeit im Kindergarten erweitern Kinder permanent ihren Wortschatz, ihre Syntax und ihre Sprachkompetenz. Beim Erkunden der Welt lernen sie neue Wörter und deren Bedeutung kennen. Sie lernen, durch **Sprache** die Welt zu verstehen und zu ordnen.

Sprachförderung ist somit ein allgegenwärtiger Teil des Alltags im Kindergarten. Beim Spielen, Singen, Turnen, Basteln, Experimentieren oder beim Betrachten von Bilderbüchern - immer geht es auch um Sprache.

Je mehr Sprachanlässe gefunden werden, je vielfältiger die Themen sind, je reichhaltiger und abwechslungsreicher Sprache ist, desto besser ist die Sprachförderung. Kindergärtner sind Experten für Sprachförderung in vielen alltäglichen Situationen. Sie haben gelernt, Handlungen der Kinder sprachlich zu begleiten. So nutzen sie z.B. den Stuhlkreis für Sprachspiele, für eigenes Erzählen oder für das Einüben von Gesprächen.

Dabei werden im Kindergarten auch die dafür notwendigen pragmatischen und sozialen Regeln geübt, wie etwa einander ausreden zu lassen, einander zuzuhören und zu warten, bis man an der Reihe ist.

Hier - wie in vielen anderen Bereichen des Kindergartens - spielen Rituale eine große Rolle. Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder und Kreisspiele sind feste Bestandteile eines Tagesablaufes im Kindergarten. Dadurch werden auch Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder Kinder mit geringen Deutschkenntnissen sprachlich gefördert. Denn durch Reime und Wiederholungen prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache ein und tragen somit maßgeblich zur Sprachförderung bei.

## 2.2.2 IM BEREICH DER ERSTEN FREMDSPRACHE

Erfahrungen mit Fremdsprachen sind heute feste Bestandteile der Lebenswelt vieler Kinder. Zudem ist eine interkulturelle Erziehung für eine weltoffene Zukunft unabdingbar. Wissenschaftliche Studien haben bewiesen, dass der Spracherwerb im Vorschulalter anders verläuft und die Kinder in diesem Alter eine größere Aufnahmefähigkeit für das Erlernen der Fremdsprache aufweisen.

**Förderung der  
Fremdsprache  
im Kindergarten**

Jedes Kind braucht von Anfang an eine Stimulierung von Seiten der Umwelt, damit seine Lernmöglichkeiten optimal genutzt werden können.

Da diese Stimulierung in der Familie insbesondere im Bereich der ersten Fremdsprache sehr unterschiedlich sein kann, sollte sie im Sinne der Chancengleichheit ihren Platz im Kindergarten finden.

Im Alter bis zu sechs Jahren, also bis zum Eintritt in die Primarschule, suchen die Kinder nach verschiedenen Kommunikationsformen. Das Gehirn verfügt in diesem Alter über eine große Aufnahmbereitschaft und ein breites phonetisches Spektrum der Wahrnehmung und der Erarbeitung. Spontane Neugier, Kreativität und nur wenige Hemmungen einer neuen Sprache gegenüber sind zu diesem Zeitpunkt sehr förderlich.

In unserer Gemeinschaft sollte die naturgegebene Begegnung mit der Sprache und der Kultur des Nachbarn Anlass sein, die Freude am Erlernen der ersten Fremdsprache zu wecken und ein stabiles Fundament zu legen für die späteren Erfahrungen in verschiedenen sprachlichen und kulturellen Kontexten.

Die erste Fremdsprache wird, ebenso wie die Muttersprache, durch Hören und Verstehen vermittelt, also durch ein anspruchsvolles authentisches Sprachbad.

Es wird kein Sprachunterricht im traditionellen Sinne erteilt. Vielmehr werden Aktivitäten in der ersten Fremdsprache durchgeführt, die die Handlungsfähigkeit der Kinder weiterentwickeln. Diese Aktivitäten sind kein Zusatz im Stundenplan, sondern inhaltlich mit anderen Bereichen verbunden und im Kindergartenleben integriert. Sie finden in kurzen Einheiten, mehrmals in der Woche, statt.

**Fremdsprachliche  
Aktivitäten**

Fremdsprache ist ein neues Mittel der Kommunikation, kein Selbstzweck. Dies sollte sie auch im weiteren Verlauf des Lernprozesses bleiben. Spracherwerb ist in erlebnis- und handlungsbetonten Situationen eingebettet, in denen Kinder dazu angeregt werden, zu reagieren und sich sprachlich zu äußern.

Sprachliche und kulturelle Inhalte werden in spielerischer Form vermittelt, Sprachmittel werden vorwiegend durch Nachahmung erworben.

Während der fremdsprachlichen Aktivitäten achten die Kindergärtner auf deutliche und natürliche Aussprache, abwechslungsreiche Betonung, ausdrucksvolle Mimik und Gestik, Unterstützung durch Bilder und Material.

**Ziele**

**Laut Entwicklungsziele für die Kindergärten in der DG werden vorrangig folgende Ziele verfolgt:**

Kompetenzbereich HÖREN:

- ▶ Das Kind entwickelt Interesse und Neugier für die Fremdsprache;
- ▶ Das Kind entwickelt ein Gefühl für den Klang der Fremdsprache (Rhythmus, Phonetik, Intonation);
- ▶ Das Kind versteht elementare Anweisungen bzw. Mitteilungen oder Fragen und führt sie aus bzw. reagiert adäquat, um sein Verständnis der Aussage/Frage unter Beweis zu stellen;
- ▶ Das Kind entdeckt beim Zuhören, unter Berücksichtigung des Kontextes, der Intonation, des Rhythmus und der verwendeten Medien, den globalen Sinn einer Aussage.

Kompetenzbereich SPRECHEN:

- ▶ Das Kind wendet Gruß- und Höflichkeitsformen in konkreten Situationen an;
- ▶ Das Kind singt, spricht und spielt Lieder, Gedichte und Reime nach.

---

## **2.3 BESONDERE PROJEKTE ZUR FÖRDERUNG DER MEHRSPRACHIGKEIT IM KINDERGARTEN**

---

### **2.3.1 DAS PILOTPROJEKT „BILINGUALER KINDERGARTEN“ IM CÉSAR-FRANCK-ATHENÄUM KELMIS**

**Hintergrund**

Die Grundschule des César-Franck-Athenäums in Kelmis verfügt über zwei getrennte Sprachabteilungen. In beiden Abteilungen sind stets mehr Schüler eingeschrieben, die diese bewusst besuchen möchten, um die Unterrichtssprache gründlich zu erlernen, obwohl es nicht ihre Muttersprache ist. Ein Teil der Schüler ist von Haus aus zweisprachig. Außerdem haben viele Schüler einen Migrationshintergrund; eine Tatsache, die einen angepassten, differenzierten Unterricht erfordert.

In der Sekundarschule des César-Franck-Athenäums gilt seit dem Inkrafttreten des Dekretes über die Vermittlung und den Gebrauch der Sprachen im Unterrichtswesen vom 19. April 2004 Deutsch als Unterrichtssprache. Darüber hinaus bietet die Schule aber eine Reihe von Sachfachfächern in der ersten Fremdsprache an. Im Laufe der Zeit stellte sich bei vielen Eltern und Schülern daher die Frage nach der Kohärenz zwischen der Grundschule und der Sekundarschule.

**Anteil fremdsprachlicher Aktivitäten**

Seit dem Schuljahr 2011-2012 bietet der gesamte Kindergarten der Grundschule im Rahmen eines Pilotprojektes folgenden Anteil an fremdsprachlichen Aktivitäten an:

- ▶ In der deutschsprachigen Abteilung: 60 % der Aktivitäten in deutscher Sprache, 40 % der Aktivitäten in französischer Sprache.
- ▶ In der französischsprachigen Abteilung: 60 % der Aktivitäten in französischer Sprache, 40 % der Aktivitäten in deutscher Sprache.

Für dieses Pilotprojekt wurde folgendes Modell gewählt:

Die Eltern schreiben ihre Kinder wie in den vorhergehenden Jahren in die Sprachabteilung ihrer Wahl ein. In Einzelfällen erfolgt eine Beratung und Empfehlung durch den Schulleiter. Alle Kinder nehmen zu Beginn des Projektes an einer Sprachstandserhebung teil.

Die jeweiligen Aktivitäten werden von Kindergärtnern erteilt, die die Zielsprache gründlich beherrschen (B2, 60 % in den vier Kompetenzbereichen) und die Sprache der Kinder ausreichend (B1, 60 % in den vier Kompetenzbereichen).

Es gilt die Regel „Eine Person, eine Sprache“. Dies bedeutet, dass die Kindergärtner jeweils eine festgelegte Sprache im Umgang mit den Schülern benutzen.

In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass jeweils zwei Kindergärtner im Team arbeiten und zwei sprachlich verschiedene Gruppen betreuen. Der französischsprachige Kindergärtner übernimmt 60 % der Aktivitäten einer französischsprachigen Gruppe und 40 % der Aktivitäten in der deutschsprachigen Gruppe. Der deutschsprachige Kindergärtner arbeitet gegengleich.

Alle Aktivitäten werden im Team besprochen und vorbereitet. Der allmorgendliche Empfang der Kinder findet gemeinsam statt.

Alle Gruppen nehmen jeweils den gleichen Anteil an französischsprachigen, deutschsprachigen, bilingualen Kindern oder Kindern mit Migrationshintergrund auf.

Kinder mit Migrationshintergrund, die weder die Unterrichtssprache noch die Fremdsprache beherrschen, werden zunächst individuell gefördert, bevor sie in das bilinguale System integriert werden.

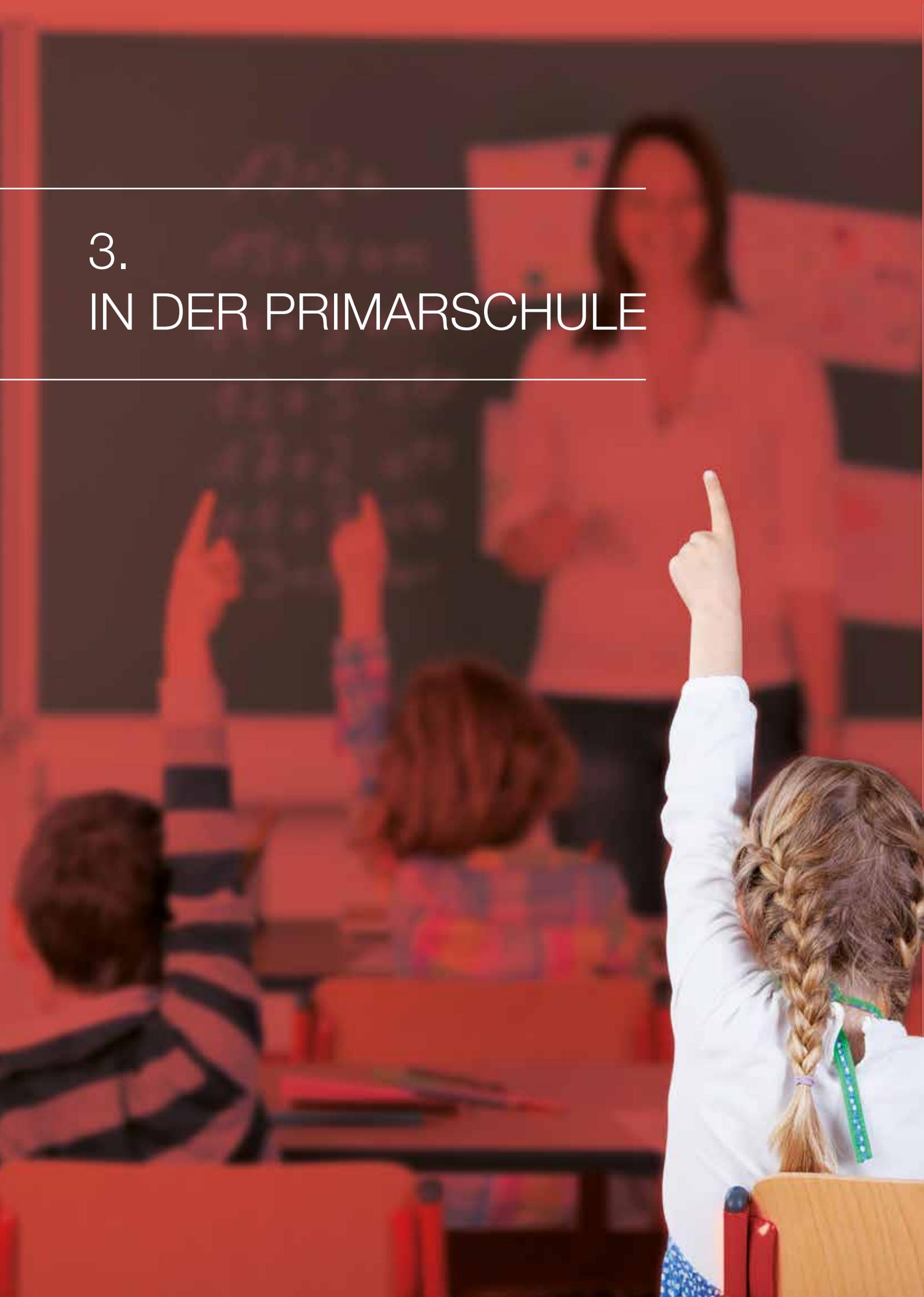
Begleitet und beraten wird das Kindergartenteam durch einen wissenschaftlichen Berater sowie durch den Fachbereich Pädagogik. Dieses Pilotprojekt wird außerdem durch das Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund extern evaluiert.

### Modell des Pilotprojektes

### Begleitung und Evaluation

# 3. IN DER PRIMARSCHULE

---



## 3.1 DIE GESETZLICHEN GRUNDLAGEN

Nach dem Kindergarten besuchen die Schüler während 6 Schuljahren die Primarschule. In der Regel ist Deutsch die Unterrichtssprache.

### Unterrichtssprache

Wie im Kindergarten müssen jedoch, nach Bedarf, französisch- bzw. niederländischsprachige Abteilungen oder Schulen organisiert werden. In diesem Falle ist Französisch bzw. Niederländisch die Unterrichtssprache.

Darüber hinaus ist der Fremdsprachenunterricht (Französisch in den deutschsprachigen Abteilungen, Deutsch in den französisch- bzw. niederländischsprachigen Abteilungen) ab dem 1. Primarschuljahr verpflichtend.

### Umfang des Fremdsprachenunterrichtes

Der Umfang ist wie folgt festgelegt: mindestens 2 und höchstens 3 Unterrichtsstunden pro Woche in der Unterstufe, mindestens 3 und höchstens 4 Stunden pro Woche in der Mittelstufe und 5 Stunden in der Oberstufe der Primarschule.

Im Regelprimarschulwesen können neben dem Fremdsprachenunterricht zusätzliche Aktivitäten in den Fächern **Sport, Musik und Kunst** in der ersten Fremdsprache erteilt werden.

### Sachfachunterricht in der Fremdsprache

Mit Ausnahme des Unterrichts der ersten Fremdsprache wird der Unterricht von Lehrern erteilt, die die Unterrichtssprache gründlich beherrschen.

### Sprachkenntnisse der Primarschullehrer

Der Fremdsprachenunterricht wird von Lehrern erteilt, die die Fremdsprache gründlich und die Unterrichtssprache ausreichend beherrschen.

### Rahmenpläne

Die zu erwerbenden fachbezogenen Kompetenzen sind in den Rahmenplänen<sup>2</sup> „Deutsch, Unterrichtssprache“ beziehungsweise „Französisch, Unterrichtssprache“ für die Primarschule und „Französisch, Fremdsprache oder „Deutsch, Fremdsprache“ für die Primarschule festgelegt worden. Diese Rahmenpläne sind für alle Schulen in der DG verpflichtend.

<sup>2</sup> 16. Juni 2008 – Dekret zur Festlegung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen im Unterrichtswesen

## 3.2 DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG IN DEN PRIMARSCHULEN

### 3.2.1 IM BEREICH DER UNTERRICHTSSPRACHE

#### Schwerpunkt Unterrichtssprache

Wie bereits im Kindergarten leistet die Entwicklung der Unterrichtssprache einen entscheidenden Beitrag für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Schüler. Im Zentrum stehen die Kompetenzbereiche Sprechen, Lesen, Zuhören und Schreiben als Basis für weiterführendes Lernen, für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und zum Erschließen der Welt.

Sprache ist Voraussetzung für das Lernen, aber auch Ziel des Lernens. Das Fach soll dazu beitragen, gelingende Kommunikation situativ und systematisch zu entwickeln; von zentraler Bedeutung ist die Fähigkeit, Texte zu verstehen.

#### Kernkompetenzen

Folgende Kernkompetenzen wurden für das Fach „Unterrichtssprache“ festgelegt:

#### Sprechen

- ▶ Sprechfähigkeit entwickeln/situations- und adressatengerecht sprechen
- ▶ Gestaltendes und kreatives Sprechen

#### Zuhören

- ▶ Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren

#### Lesen - Umgang mit Texten und Medien

- ▶ Lesetechnik, Lesefertigkeit und Lesestrategien entwickeln
- ▶ Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen
- ▶ Mit literarischen Formen umgehen

#### Schreiben

- ▶ Schreibfähigkeit entwickeln/situations- und adressatengerecht schreiben
- ▶ Gestaltendes Schreiben

#### Über Sprache reflektieren

- ▶ Die Beziehung zwischen Sprachabsicht, Sprachmittel und Wirkung erkennen
- ▶ Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können
- ▶ Sprachvarianten wahrnehmen

#### Integrativer, kommunikativer Handlungsansatz

Der Unterricht im Fach Unterrichtssprache geht von den sprachlichen Möglichkeiten der Schüler aus und entwickelt sie systematisch weiter.

Generell werden im Deutschunterricht durch eine prinzipiell **kommunikative Orientierung** die sprachlichen Fähigkeiten jedes Einzelnen so weit wie möglich gefördert.

**Der Entwicklung der Lesefähigkeit, der Lesetechniken und der Lesestrategien** werden über die gesamte Schulzeit viel Raum und Zeit gewidmet.

Zu einem lebensnahen Sprachunterricht gehört es, das unterrichtliche Lernen durch vielfältige außerschulische Lernorte und Lernsituationen zu ergänzen und zu erweitern, wie beispielsweise durch Bibliotheksbesuche, Theateraufführungen, Lesenachmittage, Lesewettbewerbe, Schreibprojekte.



Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten der Schüler erfordert einen verbundenen Sprachunterricht, in dem alle Zielsetzungen nur in enger Verflechtung miteinander verwirklicht werden können. Erst die Kombination von Lesen, Sprechen und Schreiben ermöglicht einen kreativen Umgang mit der Sprache. Grammatik und Rechtschreibung dienen dem korrekten Gebrauch der Sprache. Sie sollten in die Ziele der sach- und situationsgebundenen sprachlichen Kommunikation eingebunden werden.



### 3.2.2 IM BEREICH DER ERSTEN FREMDSPRACHE

Der Fremdsprachenunterricht in der Primarschule greift die Erfahrungen auf, die die Schüler im Kindergarten oder/und außerschulisch mit der ersten Fremdsprache gemacht haben, und entwickelt sie systematisch weiter.

#### GERS

Die Kernkompetenzen und die zu erreichenden Kompetenzerwartungen sind in den Rahmenplänen „Deutsch, erste Fremdsprache“ und „Französisch, erste Fremdsprache“ für alle Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft festgelegt worden. Sie orientieren sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen<sup>3</sup> (GERS). Am Ende der Primarschulzeit sollten die Schüler in der Regel das **Niveau A2 dieses GERS** in den vier Kompetenzbereichen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben erreichen.

#### Dieses Niveau entspricht der elementaren Sprachverwendung:

- ▶ Die Schüler können Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung).
- ▶ Sie können sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht.
- ▶ Sie können mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

Die Entwicklung der verschiedenen Kommunikationskompetenzen (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) geschieht im Rahmen von Situationen des Alltagslebens, die den Schülern vertraut sind. Den Schülern werden Aufgaben gestellt, bei deren Ausführung sie lernen, sprachlich zu handeln und ihre Kommunikationskompetenzen anzuwenden.

Der Einsatz von authentischen Dokumenten ist hierbei hilfreich.

Die Lernmotivation wird durch verschiedene spielerische oder künstlerische Tätigkeiten, an denen sie mit Freude teilnehmen, wie Unterhaltungen und Gesellschaftsspiele, Musik und Lieder, Kommunizieren und Surfen im Internet, gefördert.

Ein solcher Ansatz zielt nicht nur auf eine Öffnung zur Fremdsprache hin, sondern auch auf das Entdecken anderer Kulturen und Werte.

Prinzipiell wird der Unterricht in der Zielsprache erteilt, außer wenn spezifische Erklärungen die Benutzung der Muttersprache erfordern. So kann der Lehrende als Modell für das Eintauchen in die Sprache dienen.

<sup>3</sup> Europarat, Rat für kulturelle Zusammenarbeit, Langenscheidt

---

## 3.3 BESONDERE PROJEKTE ZUR FÖRDERUNG DER MEHRSPRACHIGKEIT

---

### 3.3.1 SCHÜLERAUSTAUSCH MIT DER FRANZÖSISCHEN GEMEINSCHAFT

Schüler des fünften und sechsten Primarschuljahres bzw. des ersten und zweiten Sekundarschuljahres haben die Möglichkeit, während der Sommerferien an einem 10-tägigen Sprachaufenthalt in der Französischen Gemeinschaft teilzunehmen.

Vor Ort werden sie von französischsprachigen Lehrpersonen betreut und nehmen an Französischkursen sowie an sportlichen und kulturellen Aktivitäten teil.

Ziel dieser Aufenthalte ist es, den Schülerinnen und Schülern zusätzlich zum Fremdsprachenunterricht in der Schule die Gelegenheit zu bieten, in ein Sprachenbad in der naheliegenden Französischen Gemeinschaft einzutauchen.

Im Gegenzug können Schüler aus der Französischen Gemeinschaft an einem Aufenthalt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft teilnehmen.

**Sprachenbad**

### 3.3.2 DAS PROJEKT „NATIVE SPEAKER“

Mittels eines Kooperationsabkommens zwischen der Französischen und der Deutschsprachigen Gemeinschaft besteht auch für Primarschullehrer die Möglichkeit eines „Austausches“. Somit können französischsprachige Lehrer den Französischunterricht in Schulen der Deutschsprachigen Gemeinschaft erteilen und umgekehrt.

Dieser Austausch findet eins zu eins statt und gründet auf einer direkten Zusammenarbeit zwischen zwei Lehrpersonen der jeweiligen Gemeinschaft. Die finanziellen und administrativen Bedingungen sind durch das Abkommen geregelt.

**Einsatz von  
„native speaker“**

---

# 4. IN DER SEKUNDARSCHULE

---



## 4.1 DER GESETZLICHE RAHMEN

Im Sekundarschulwesen legt der Schulträger im Rahmen des Studienprogramms den zeitlichen Umfang des Unterrichtes der Unterrichtssprache fest. Es gelten dabei folgende Minima:

1. allgemeinbildender Unterricht: vier Unterrichtsstunden pro Woche.
2. technischer und berufsbildender Unterricht: drei Unterrichtsstunden pro Woche.

Ebenso legt der Schulträger den zeitlichen Umfang der Fremdsprachen im Rahmen des Studienprogramms fest, wobei für den Umfang des Französischunterrichts folgende Minima gelten:

1. allgemeinbildender Unterricht: vier Unterrichtsstunden pro Woche,
2. technischer und berufsbildender Unterricht: zwei Unterrichtsstunden pro Woche.

Zusätzlich zum Fremdsprachenunterricht kann der Schulträger maximal 50 % des Sachfachunterrichts im Regelsekundarschulwesen in französischer Sprache erteilen lassen. Ausgenommen ist die erste Stufe des Sekundarunterrichts, in der dieser Prozentsatz auf 65 % steigen darf, unter der Bedingung, dass in den betreffenden Schulen in dieser Stufe der Unterricht so organisiert wird, dass ein Schüler zwischen diesem Unterricht und einem Unterricht mit einem Anteil von Sachunterricht in französischer Sprache von höchstens 50 % wählen kann.

Unter Sachfachunterricht im Sinne des Dekrets sind alle Fächer mit Ausnahme der modernen Sprachen zu verstehen.

Der Schulträger legt den zeitlichen Umfang und die Fächer, die in französischer Sprache erteilt werden, im Rahmen des Studienprogramms fest. Dabei kann das Erteilen des Religionsunterrichts in französischer Sprache mit dem Einverständnis des betreffenden Kultusträgers erfolgen.

Der Deutschunterricht wird von Lehrern erteilt, die die deutsche Sprache gründlich beherrschen.

Der Französischunterricht wird von Lehrern erteilt, die die französische Sprache gründlich und die deutsche Sprache ausreichend beherrschen.

Der Unterricht der Fremdsprachen wird von Lehrern erteilt, die die deutsche Sprache ausreichend beherrschen.

Der Sachfachunterricht in deutscher Sprache wird von Lehrern erteilt, die die deutsche Sprache gründlich beherrschen.

Der Sachfachunterricht in französischer Sprache wird von Lehrern erteilt, die die französische und die deutsche Sprache gründlich beherrschen.

Die zu erwerbenden fachbezogenen Kompetenzen sind in den Rahmenplänen Deutsch als Unterrichtssprache, Französisch als erste Fremdsprache und Englisch als zweite Fremdsprache für die Sekundarschule festgelegt worden. Diese Rahmenpläne sind für alle Schulen in der DG verpflichtend.

**Zeitlicher Umfang  
Unterrichtssprache**

**Zeitlicher Umfang  
1. Fremdsprache**

**Sachfachunterricht  
in der 1. Fremd-  
sprache**

**Anforderungen an  
die Lehrer**

**Rahmenpläne**

## 4.2 DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG IN DEN SEKUNDARSCHULEN

### 4.2.1 IM BEREICH DER UNTERRICHTSSPRACHE

#### Allgemeine Zielsetzung

Der Deutschunterricht in der Sekundarschule soll für die Schüler eine Lernumgebung darstellen, in der sie sich eine sprachlich-literarische Bildung aneignen können. In der Auseinandersetzung mit aktuellen und älteren Erscheinungsformen von Sprache und Literatur können die Schüler insbesondere ihre Fähigkeit zu historischem Verstehen, ihr ästhetisches Urteilsvermögen, ihre Gestaltungsfähigkeit und ihr Interesse an der Sprache erweitern.

Am Ende der Sekundarschule sollen die Schüler für die Aufnahme eines Studiums bzw. für die Anforderungen einer komplexen Berufswelt gerüstet sein.

Indem die Schüler im Unterricht die in der Öffentlichkeit diskutierten Probleme und Themen wahrnehmen, vorgetragene Argumentationen nachvollziehen und anschließend kritisch und wertend Stellung nehmen, entwickeln sie ihre Argumentations- und Reflexionsfähigkeit.

Das Fach Deutsch vermittelt den Schülern diese sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten. Es fördert zudem ihre Lernfähigkeit und -bereitschaft und damit ihre Handlungsfähigkeit in gegenwärtigen sowie zukünftigen Lebenssituationen und bereitet sie auf ein lebenslanges Lernen vor.

Es bereitet die Schüler auf die Anforderungen in Studium und Beruf und ihre aktive Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben vor.

Das Fach Deutsch trägt somit in entscheidendem Maße zur Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler bei.

#### Förderung der Kernkompetenzen

In der Auseinandersetzung mit verschiedenartigen Texten aus Vergangenheit und Gegenwart begegnen die Schüler unterschiedlichen Wertesystemen, die sie miteinander vergleichen und kritisch betrachten sollen. Darüber hinaus bietet der Deutschunterricht den Schülern die Gelegenheit, sich mit eigenen Positionen sowie gesellschaftlichen Werten und Normen auseinanderzusetzen, darauf aufbauend ihre eigene Meinung zu bilden, zu festigen und zu kommunizieren. Er vermittelt das grundlegende demokratische Prinzip der Diskursfähigkeit und bereitet die Schüler darauf vor, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.

Laut Rahmenplan werden folgende Kompetenzbereiche in der Sekundarschule bearbeitet:

#### ► Sprechen:

- Intentions-, situations- und adressatengerecht sprechen
- Sprechfähigkeit entwickeln
- Gestaltendes und kreatives Sprechen

#### ► Zuhören:

- Verbale und nonverbale Informationen erfassen, herausfiltern und ordnen sowie dementsprechend agieren

▶ **Lesen – Umgang mit Texten und Medien:**

- Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien entwickeln
- Kenntnisse und Informationen anhand unterschiedlicher Medien erwerben und überprüfen – sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen
- Mit literarischen Formen umgehen – sich mit literarischen Texten auseinandersetzen

▶ **Schreiben:**

- Schreibfähigkeit entwickeln/richtig schreiben
- Intentions-, situations- und adressatengerecht schreiben
- Gestaltendes und kreatives Schreiben

▶ **Über Sprache reflektieren:**

- Die Beziehung zwischen Intention, Sprachmitteln und deren Wirkungspotenzial erkennen
- Sprachliche Muster erkennen, analysieren und anwenden können
- Sprachvarianten wahrnehmen

## 4.2.2 IM BEREICH DER ERSTEN FREMDSPRACHE

Der Französischunterricht in der Sekundarschule ist eine logische Fortführung des Unterrichtes in der Primarschule.

Die Schüler erkennen den besonderen Nutzen von Fremdsprachen, sie entwickeln ihren Bürgersinn und lernen, mit Menschen verschiedener Kulturen offen und respektvoll in Kontakt zu treten.

**Die Kernkompetenzen im Fach Französisch als erste Fremdsprache sind Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben.**

**Die Schüler lesen, sprechen, hören und schreiben,**

- ▶ um sich und andere zu informieren
- ▶ zum Vergnügen bzw. zur Unterhaltung
- ▶ mit dem Ziel der eigenen Meinungsbildung bzw. um einen Standpunkt auszudrücken
- ▶ um zu (inter)agieren

Somit steht der funktionelle Aspekt der Sprache im Vordergrund. Der Unterricht baut darauf auf, dass die Schüler als „potenzielle Benutzer“ des Instrumentes „Sprache“ angesehen werden.

Allgemeine  
Zielsetzung

Entwicklung der  
Kernkompetenzen

### 4.2.3 IM BEREICH DER ZWEITEN FREMDSPRACHE

#### Allgemeine Zielsetzung

Die englische Sprache ist in der Welt sehr dominant. Besonders in den aktuellen Medien, wie z.B. im Internet, spielt sie eine bedeutende Rolle. Sie gehört somit zur Lebenswelt vieler Jugendlicher. Dies verstärkt die Motivation der Schüler beim Erlernen dieser Sprache und schafft gleichzeitig einen Bezug zur Realität.

Nach Französisch ist Englisch die zweite Fremdsprache, die die Schüler in der Schule erwerben. Die Beherrschung einer ersten Fremdsprache erleichtert das Erlernen weiterer Fremdsprachen.

Auch in diesem Fach werden, wie schon für die erste Fremdsprache, vorrangig folgende Ziele verfolgt:

- ▶ das Interesse und die Neugier der Schüler für die fremde Sprache wecken bzw. erhalten und somit die Offenheit und die Toleranz anderen Kulturen gegenüber fördern;
- ▶ das Bewusstsein für Mehrsprachigkeit durch die Erfahrung mit fremden Sprachen entwickeln;
- ▶ die elementare Kommunikationsfähigkeit aufbauen, indem die Schüler fortwährend in Handlungssituationen gebracht werden;
- ▶ die sprachlichen Mittel und Strategien in Form von grundlegenden lexikalischen, phonetischen und syntaktischen Strukturen vermitteln.

#### Entwicklung der Kernkompetenzen

Wie für Französisch wurden für das Fach Englisch als zweite Fremdsprache die Kernkompetenzen Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen festgelegt. Jede der Kernkompetenzen wurde dabei in folgende Bereiche unterteilt:

- ▶ um sich und andere zu informieren
- ▶ zum Vergnügen bzw. zur Unterhaltung
- ▶ mit dem Ziel der eigenen Meinungsbildung bzw. um einen Standpunkt auszudrücken
- ▶ um zu (inter)agieren

#### GERS

Gleichermaßen orientiert sich der Rahmenplan Englisch als zweite Fremdsprache am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen<sup>4</sup>.

Am Ende des sechsten Jahres der Sekundarschule sollten die Schüler des allgemeinbildenden und des technischen Übergangunterrichtes in der Regel das Niveau B2 dieses GERS in den vier Kompetenzbereichen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben erreichen.

#### Dieses Niveau entspricht der selbstständigen Sprachverwendung:

- ▶ Die Schüler können die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; verstehen im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen.
- ▶ Sie können sich spontan und fließend verständigen, sodass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist.
- ▶ Sie können sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

<sup>4</sup> Europarat, Rat für kulturelle Zusammenarbeit, Langenscheidt

Die Schüler des beruflichen Unterrichtes sowie des technischen Befähigungsunterrichtes haben in der Regel weniger Unterrichtsstunden als die Schüler des allgemeinbildenden Unterrichtes. Das Niveau, das sie erreichen sollen, muss deshalb in Zusammenhang mit der Ausarbeitung der Rahmenpläne für diese Unterrichte angepasst werden. Einige wenige Abteilungen haben keinen Englischunterricht.

#### **4.2.4 BILINGUALER SACHFACHUNTERRICHT IN DER SEKUNDARSCHULE**

Zusätzlich zum Fremdsprachenunterricht Französisch als erste Fremdsprache bieten einige Sekundarschulen den Schülerinnen und Schülern auch die Wahl von verschiedenen Sachfachfächern in dieser ersten Fremdsprache an.

Dabei gibt es Schulen, vor allem im Norden der DG, die den zeitlichen Rahmen, den das Dekret dafür vorsieht (bis zu 65 % in der ersten Stufe und bis zu 50 % in der zweiten und dritten Stufe), ausschöpfen. Andere Schulen bieten vereinzelte Fächer in der Fremdsprache an.

---

# 5. IN DER SCHULISCHEN WEITERBILDUNG

---



Im Sinne des lebenslangen Lernens sollte allen Bürgern der deutschsprachigen Gemeinschaft die Möglichkeit geboten werden, ihre Mehrsprachigkeit auch nach der schulischen Laufbahn weiterzuentwickeln.

In diesem Sinne bietet die schulische Weiterbildung des Gemeinschaftsunterrichtswesens Sprachkurse für die Sprachen Deutsch, Französisch, Englisch und Niederländisch an, die ebenfalls auf Grundlage des GERS für Sprachen ausgerichtet sind. Die Teilnehmer können entweder in einen jeweiligen Anfängerkurs (Niveau A1-A2) einsteigen oder nach einem Einstufungstest das Niveau belegen, das für sie in Frage kommt (Niveau B1 oder B2).

Die Sprachkurse der schulischen Weiterbildung kommen somit auch der Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund zu Gute, die je nach Vorkenntnissen einen Sprachkurs belegen können und somit einen wichtigen Baustein zur beruflichen und sozialen Integration erhalten.

Darüber hinaus gibt es auch Spanisch- und Italienischkurse.

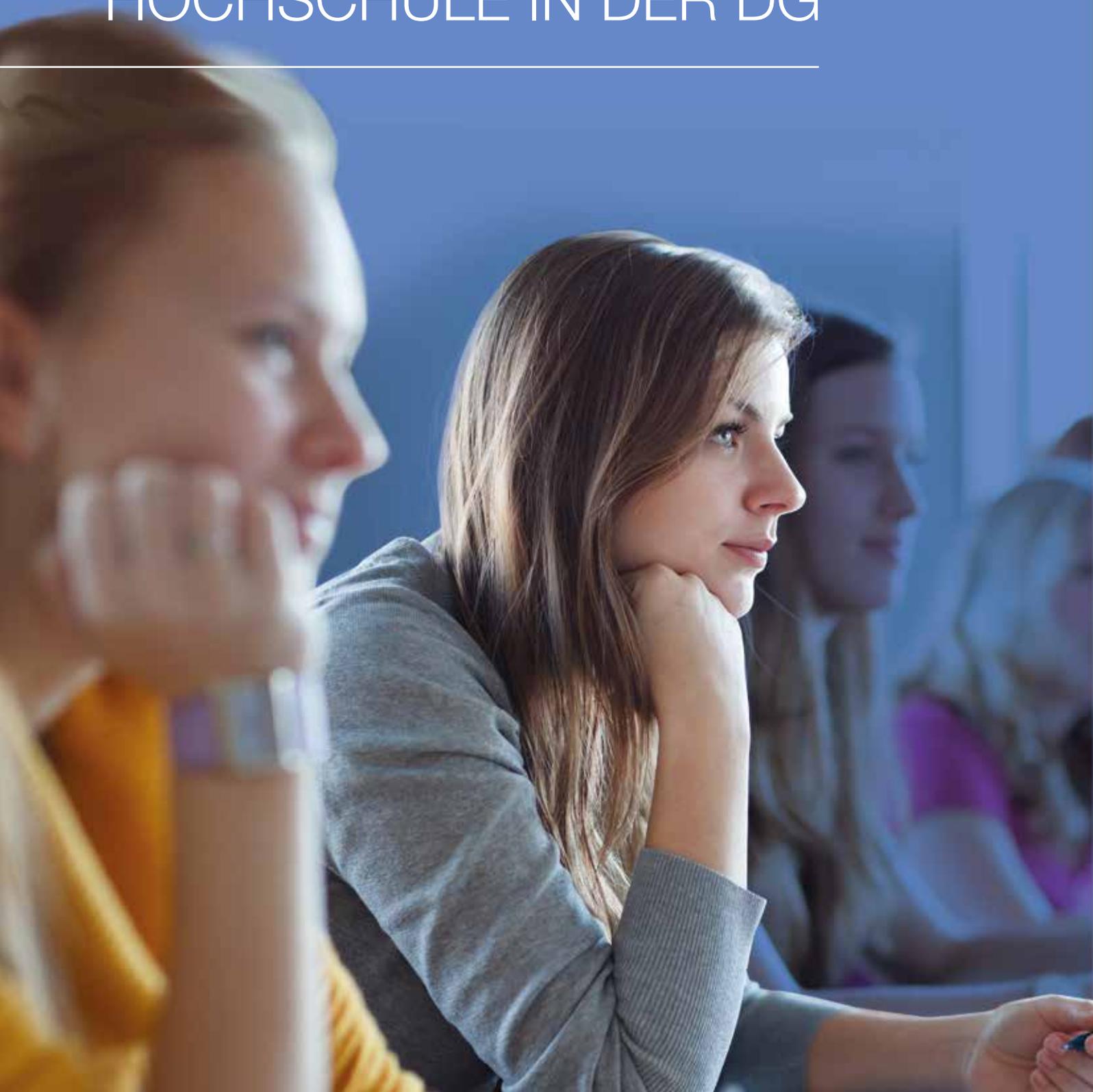
Im Freien Unterrichtswesen werden ebenfalls Deutsch-, Französisch-, Englisch-, Russisch- und Chinesisch-Kurse angeboten.



---

6.  
AN DER AUTONOMEN  
HOCHSCHULE IN DER DG

---



---

## 6.1 DER GESETZLICHE RAHMEN

---

Die Autonome Hochschule in der DG ist unter anderem mit der Erstausbildung von Kindergärtnern und Primarschullehrern im Rahmen eines Bachelor-Studiums beauftragt.

Zunächst sollen die Studenten, laut Kompetenzsäulen<sup>5</sup> der AHS, im Rahmen der späteren Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren können.

Darüber hinaus müssen alle Studenten die erste Fremdsprache Französisch ausreichend beherrschen. Dies bedeutet, dass sie das Niveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen mit mindestens 60 % in jedem der 4 Kompetenzbereiche nachweisen.

Die zukünftigen Kindergärtner, die in der Regel die fremdsprachlichen Aktivitäten im Kindergarten erteilen werden, belegen einen Didaktikkurs für Fremdsprachen, der aus 6 Modulen zu jeweils 15 Stunden besteht. Sie führen außerdem die fremdsprachlichen Aktivitäten während ihrer Praktika durch.

Die zukünftigen Primarschullehrer, die den Fremdsprachenunterricht Französisch erste Fremdsprache erteilen möchten, müssen die gründlichen Kenntnisse der französischen Sprache nachweisen, d.h. das Niveau B2 des GERS mit mindestens 60 % in jedem der 4 Kompetenzbereiche erwerben.

Ab dem 2. Studienjahr wird für diese Studenten außerdem eine 10 ECTS umfassende Zusatzausbildung in Fremdsprachendidaktik angeboten, die sie belegen können, wenn sie den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule künftig erteilen möchten.

---

## 6.2 DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG AN DER AUTONOMEN HOCHSCHULE IN DER DG

---

Der Unterricht in der Hochschule wird gemäß den Anforderungen, die später im Kindergarten oder in der Primarschule zu erfüllen sind, gestaltet.

Dies bedeutet, dass einerseits die sprachlichen und andererseits die didaktischen Kompetenzen der Studenten, in Abstimmung mit dem in den Kapiteln 2 und 3 beschriebenen pädagogischen Rahmen des Kindergartens und der Primarschule, gefördert werden.

Die in Abschnitt 6.1 beschriebene Zusatzausbildung findet außerhalb der Regelschulzeit statt. Somit besteht für Primarschullehrer die Möglichkeit, diese Zusatzausbildung berufsbegleitend zu absolvieren.

<sup>5</sup> [www.ahs-dg.be](http://www.ahs-dg.be)

---

# 7. BILDUNGSMONITORING IM BEREICH DER FREMD- SPRACHENKOMPETENZ DER SCHÜLER

---



---

## 7.1 LÄNGSSCHNITTANALYSE ZUM FREMDSPRACHENKOMPETENZERWERB IN FRANZÖSISCH, ERSTE FREMDSPRACHE

---

Seit 2004 sind in der DG zahlreiche Maßnahmen zur Förderung der ersten Fremdsprache Französisch in den Regelschulen durchgeführt worden.

Um den Erfolg dieser Maßnahmen objektiv zu überprüfen, wurde eine umfangreiche Längsschnittanalyse zur Fremdsprachenkompetenz für Französisch als erste Fremdsprache, angesetzt.

Repräsentative Schülergruppen werden jeweils zu bestimmten Momenten ihrer Schullaufbahn anhand von DELF-Tests in den vier Kompetenzbereichen (Hören, Lesen, Schreiben, Sprechen) auf dem entsprechenden Niveau des GERS getestet, um den aktuellen Kompetenzstand der Schüler festzuhalten und die weitere Entwicklung der Schüler zu verfolgen.

Des Weiteren ergibt die Analyse dieser Studien wertvolle Hinweise zur Unterrichtsentwicklung in den Schulen, aber auch für weitere bildungspolitische Entwicklungen in diesem Bereich.

Getestet werden die Schüler jeweils am Ende der Primarschule auf Niveau A2 des GERS, im 3. Sekundarschuljahr auf Niveau B1 des GERS und am Ende der Sekundarschule auf Niveau B2 des GERS.

Seit Beginn dieser Längsschnittanalyse ist festzustellen, dass sich die Kompetenzen der Schüler im Fach Französisch stetig verbessern und die angestrebten Niveaus in naher Zukunft in der Regel durchaus für alle Schüler in der DG zu erreichen sind.

---

## 7.2 DIE SURVEYLANG-STUDIE ZUR FESTSTELLUNG DES KOMPETENZSTANDS IN DEN SPRACHEN ENGLISCH UND FRANZÖSISCH AUF EUROPÄISCHER EBENE

---

Diese europäische Erhebung der Fremdsprachenkompetenzen war eine Initiative der Europäischen Kommission und visierte den Vergleich der Fremdsprachenkompetenzen der Schüler in der ersten und zweiten Fremdsprache in den teilnehmenden europäischen Ländern bzw. Regionen an.

Ziel war es, den teilnehmenden Ländern vergleichbare Daten zur Fremdsprachenkompetenz zu liefern und ihnen gelungene Beispiele für Fremdsprachenvermittlung zugänglich zu machen.

Es wurden Daten zur Fremdsprachenkompetenz europäischer Schüler im letzten Jahr der ersten Sekundarstufe (erste Fremdsprache) oder im zweiten Jahr der zweiten Sekundarstufe (zweite Fremdsprache) gesammelt.

Die Erhebung wurde nach internationalen Standards für Bildungsstudien durchgeführt, vergleichbar mit Studien wie PISA, VERA und TIMMS.

Getestet wurden die drei Kompetenzbereiche Hören, Lesen und Schreiben.

Die Ergebnisse der Erhebung wurden in Bezug zu den Stufen des GERS gesetzt.

Die Schüler der DG schnitten in dieser Studie außerordentlich gut ab. In der ersten Fremdsprache Französisch belegten sie jeweils den 1. bzw. 2. Platz von 5 Ländern, in denen Französisch als erste oder zweite Fremdsprache unterrichtet wird.

In der zweiten Fremdsprache Englisch belegten sie jeweils den 5. bzw. 6. Platz von 15 Ländern, in denen Englisch als erste oder zweite Fremdsprache unterrichtet wird.

---

# 8. SCHÜLER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

---



Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, ist in den letzten Jahren beständig gestiegen. Fast alle Schulen müssen sich der Aufgabe, Schülergruppen nicht deutscher Erstsprache schulisch zu integrieren, stellen. Für Lehrkräfte und Schulleitungen ist dies eine neue pädagogische, fachliche und organisatorische Herausforderung.

Die Heterogenität der Schülergruppe für das Fach Unterrichtssprache bezieht sich aber nicht nur auf die Sprachkompetenz, sondern auch auf die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und Wertvorstellungen der Familien, auf ihre Lebensbedingungen und ihren Aufenthaltsstatus. Wichtiger Faktor für den Lernerfolg ist somit auch die gesellschaftliche und sprachliche Integration der Eltern sowie die Kontakte der zugewanderten Familien zu dem deutschsprachigen Umfeld. Die Schüler unterscheiden sich zudem durch ihr Vorwissen, durch ihre schulischen und außerschulischen Lernerfahrungen sowie durch den Stand der Entwicklung in der Erstsprache.

Das Zentrum für Förderpädagogik arbeitet zurzeit an einem Konzept für die Deutschsprachige Gemeinschaft, das die Förderung der Unterrichtssprache und die Wertschätzung von Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in den Primar- und Sekundarschulen anstrebt.

Ziel des Deutschunterrichts mit Schülern, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, muss die Befähigung zu sprachlicher Handlungsfähigkeit im mündlichen und schriftlichen Bereich sein. Nur so kann ihnen ein ihren Fähigkeiten angemessener Bildungsgang und eine umfassende Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht werden.

Die Förderung und Integration von Schülern mit Migrationshintergrund ist aber nicht nur Ziel und Aufgabe des Faches Unterrichtssprache, sondern auch Aufgabe der Schule als Ganzes. Die Effektivität der Sprachförderung und der Lernerfolg dieser Schülerinnen und Schüler hängen nicht zuletzt davon ab, ob sprachliche und kulturelle Vielfalt im Unterrichtsalltag sowie im Schulleben als positiver Beitrag zur Schulentwicklung und zur Bildungsqualität erkannt und genutzt wird.



---

# 9. SCHLUSSFOLGERUNGEN

---



In den vorangegangenen Kapiteln wurden die gesetzlichen und pädagogischen Grundlagen des Spracherlernens in der Deutschsprachigen Gemeinschaft vorgestellt und alle bestehenden Maßnahmen der Sprachenförderung sorgfältig erörtert. Besonderer Nachdruck wird dabei auf die Kohärenz der Sprachförderung, vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarstufe, gelegt. Darüber hinaus werden sowohl die Unterrichtssprache Deutsch als auch die Fremdsprachen gezielt gefördert.

Zahlreiche Maßnahmen, die zur Qualitätssicherung und -steigerung beitragen, wurden und werden weiterhin umgesetzt. Dazu zählen unter anderem die Entwicklungsziele für den Kindergarten, die Rahmenpläne und die damit einhergehenden Kompetenzerwartungen, die angebotenen Weiterbildungen für Lehrer, die Unterstützungsmöglichkeiten durch Fachberatungsgruppen und die sprachlichen Anforderungen an die Lehrer.

Dabei geben die Längsschnittstudie DELF sowie der internationale Vergleich bei SurveyLang Aufschluss darüber, dass diese Maßnahmen bereits jetzt eine positive Entwicklung der Sprachkompetenzen der Schüler belegen.

Eine weitere innovative Maßnahme ist die Durchführung des Pilotprojekts „Bilingualer Kindergarten“ zur Frühförderung der Mehrsprachigkeit. Diese abgeänderte Form der Immersion, wenn sie als schulisch gesteuerte Spracherwerbsmethode betrachtet wird, zielt darauf ab, die größtmögliche Anzahl Kinder zum ungezwungenen, freien Gebrauch einer Fremdsprache zu führen.

Auch wenn der wissenschaftliche Evaluationsbericht des Instituts für Schulentwicklung der Technischen Universität Dortmund noch aussteht, äußern sich bereits die Professoren Heinz Bouillon, UCL, und Louis Gerrekens, ULg, durchweg positiv und stützen sich dabei auf ihre Felduntersuchungen.

Zielgerichtete Förderung der Muttersprache und ein additives Programm zur Förderung einer ersten Fremdsprache, kooperativer Unterricht nach dem Prinzip „eine Sprache, eine Lehrperson“, adäquate Lehrerqualifikation, gute Schulorganisation, ein ständiges Monitoring, spezielle Programme für Schüler mit erhöhtem Förderbedarf sowie die Berücksichtigung des Rahmenprogrammes sind einige der beobachteten Gelingensbedingungen des Projekts.

---

10.  
AUSBLICK

---



In Zusammenarbeit mit Prof. Bouillon und Prof. Gerrekens werden in diesem Kapitel auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen mögliche Aussichten für eine Weiterentwicklung der Mehrsprachenförderung im Unterrichtswesen der DG skizziert.

Diese Mehrsprachenförderung schließt sowohl die Unterrichtssprache Deutsch als auch die Fremdsprachen wie Französisch als erste Fremdsprache oder Englisch als zweite Fremdsprache ein.

Zur erfolgreichen Durchführung einer Förderpolitik der Mehrsprachigkeit ist das Einverständnis aller Akteure unabdingbar. Deshalb gehört zur ersten Aufgabe einer auf Mehrsprachigkeit ausgerichteten Sprachenpolitik eine korrekte Einschätzung des Standes der Muttersprache im Wettbewerb mit anderen Sprachen.

Wie unterschiedliche Forscher dargelegt haben, neigen Sprachenpolitiker, deren Erstsprache eher eine Rückzugstendenz bei Sprachkontakt aufzeigt, dazu, ihre Muttersprache zu beschützen und vor dem Aussterben zu bewahren. Vor einem derartigen Hintergrund wird Fremdsprachenunterricht verständlicherweise nur mit großer Zurückhaltung angeboten (Lambert & Tucker, 1972).

Diesbezüglich drängt sich die Frage auf, inwieweit die deutsche Muttersprache in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gefährdet sein könnte, wenn verstärkt Fremdsprachenunterricht bzw. Immersionsunterricht angeboten würde.

Bouillon und Gerrekens zufolge steht die Beherrschung der Muttersprache derjenigen in den anderen deutschsprachigen Ländern in nichts nach. Wer international tätig ist, kann es mühelos erleben, doch wer wissenschaftlich überzeugt werden will, sollte sich Ergebnisse der PISA-Studien oder dergleichen vor Augen halten. Die deutsche Sprache in der DG ist nicht mehr gefährdet als vor dreißig Jahren, vielmehr ist die Beherrschung der deutschen Sprache ein außerordentliches Plus geworden.

Unter den so veränderten Prämissen drängt sich die Frage auf, wie Mutter- und Fremdspracherwerb weiter verbessert werden können, damit die interkulturellen Kompetenzen und die damit einhergehenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt optimiert werden können.

Aus der Analyse der Ist-Situation geht deutlich hervor, dass ein für die Deutschsprachige Gemeinschaft allgemeingültiges Konzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit ein bindendes Element unbedingt berücksichtigen muss: die **Kontinuität**. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung, um den Erfolg des Spracherwerbs zu sichern.

In diesem Sinne bedarf es einer Verallgemeinerung und Kontinuität der oben erwähnten Fördermaßnahmen, um einen langfristigen Kompetenzzuwachs der Schüler zu sichern. Hierzu gehört unter anderem auch die Möglichkeit einer dekretalen Erweiterung des Umfangs und der Auswahl der Unterrichte in der Fremdsprache in der Primarschule, damit letztere als Bindeglied zwischen bilingualem Kindergarten und bilingualen Zweigen in der Sekundarschule fungieren kann. Dies würde die Möglichkeit eröffnen, dass in der Regel allen Schülern der Einstieg in einen bilingualen Zweig in der Sekundarschule erleichtert würde.

Dieses Kontinuitätsprinzip gilt natürlich ebenfalls für die Lehrmethoden. Es sollte sorgfältig darauf geachtet werden, dass regelmäßiger Sprachkontakt stattfindet und dass die Anzahl Stunden ausreicht, um die Sprachkompetenzen zu erweitern.

Auch sollte das Erhaltungsprinzip, das den meisten Fertigkeiten unterliegt, gesichert sein, d.h. dass die erreichten Kompetenzen dauerhaft einsatzbereit bleiben müssen. Es darf keine längere Unterbrechung in der Ausübung der Kompetenzen geben.

Zusammenfassend wäre festzuhalten, dass die Förderung der Mehrsprachigkeit als Chance für breite Teile der Bevölkerung zu sehen ist. Durch die Fortschritte im didaktischen Denken für den Spracherwerb wurde erwiesen, dass das frühe Erwerben einer Zweitsprache insbesondere im Rahmen von bilingualem Unterricht oder Immersionsunterricht diesen Spracherwerb für einen Großteil der Schüler ermöglicht und gleichzeitig den Erhalt der Muttersprache gewährleistet.

**KONZEPTION UND REDAKTION:**  
FACHBEREICH PÄDAGOGIK  
WWW.BILDUNGSSERVER.BE

**VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:**  
NORBERT HEUKEMES, GENERALSEKRETÄR  
MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT BELGIENS  
GOSPERTSTRASSE 1 · B-4700 EUPEN · INFO@DGLIVE.BE · WWW.DGLIVE.BE

Quelle Fotos in Seitenreihenfolge: © michaeljung - Shutterstock.com / © Lemon Tree Images - Shutterstock.com / © Willi Filz / © Andrey Kuzmin - Fotolia.com / © Tyler Olson - Fotolia.com / © contrastwerkstatt - Fotolia.com / © Cora MÅller - Fotolia.com / © Willi Filz / © micromonkey - Fotolia.com / © lightpoet - Fotolia.com / © Matthias Enter - Fotolia.com / © goodluz - Fotolia.com / © Matthias Enter - Fotolia.com / © 1dbrf10 - Fotolia.com /

